

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 80 (1954)
Heft: 28

Rubrik: Die Welt wird schöner mit jedem Tag...

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

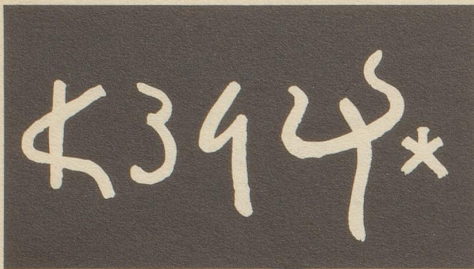
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Griechische Priesterschrift

500 vor Chr.



IBM ELECTRIC

Zwei Hauptgründe für IBM-Electric sind erhöhter Schreibkomfort und eine Leistungssteigerung, die durchschnittlich 20%, in vielen Fällen sogar bedeutend mehr beträgt.

IBM International Business Machines,
Extension Suisse

Zürich, Talacker 30, Tel. 051/23 16 20

Bern, Effingerstr. 21, Tel. 031/2 38 54

Basel, Dufourstr. 5, Tel. 061/24 19 70

Genf, 16 rue du Mont-Blanc, Tel. 022/2 80 44

IBM

Schützengarten St. Gallen

Das Kongresshaus der Ostschweiz



NICO-SOLVEN

In Apotheken und Drogerien zu Fr. 20.25

Aufklärende Schriften durch La Medicalia, Casima (Ti)



Die Welt wird schöner mit jedem Tag...

Ein Schüler des Eton-Colleges, eines der vornehmsten Englands, darin noch bis auf den heutigen Tag die Prügelstrafe praktiziert wird, hat flammenden Protest dagegen erhoben, daß einige der Bambusstöcke, mit denen die Buben verhauen werden, aus Japan eingeführt worden sind. Er betrachtet es als nationale Würdelosigkeit, daß man japanische Produkte verwendet statt der in britischem Hoheitsbereich gelegenen aus Malakka. «Kein Wunder, daß», so soll er sich ausgedrückt haben, «diese fremden Stöcke einen schlechten Eindruck hinterlassen.» – Wogegen es geradezu eine Lust sein würde, für die andern die Kehrseite hinzuhalten.

★

Auf einem großen Platz einer süd-amerikanischen Hauptstadt befindet sich ein in grellen Farben prangendes gewaltiges Gebäude. Ueber dem immensen Portal sieht man eine Tafel ebenfalls gigantischen Ausmaßes, auf der in riesigen goldenen Buchstaben zu lesen steht: «Geheimpolizei.» – Jetzt weiß man doch, warum es in Südamerika so oft Revolution gibt.

★

Der Bürgermeister von Barcelona hat eine begrüßenswerte Entscheidung getroffen: inskünftig werden alle Reden, die bei offiziellen Anlässen losgelassen werden müssen, vor dem Essen gehalten. – O, er ist klug und weise, wie es schon von seinem Kollegen aus Lortzings «Zar und Zimmermann» heißt. Er weiß die Wichtigkeit des Essens zu schätzen und kalkuliert wohl mit Recht, daß der Appetit der Redner sie zur Kürze zwingen wird.

★

Die Streikkasse einer amerikanischen Stadt gibt bekannt, daß alle jungen Mädchen, die ihre Stellung verlassen, weil ihr Chef zu deutlich in der Bekundung seiner Zuneigung wird, Anrecht auf Streikgelder haben. – Daß dies den Mädchen nützt, ist klar, ob es bei den Chefs etwas nützt, weniger.

★

In Hollywood darf man – im Film natürlich – sogar auf den Präsidenten der Vereinigten Staaten schießen. Aber das Kaliber ist vorgeschrieben. Dies erfuhr ein Filmproduzent, der ein Attentat auf den Präsidenten in einem Film wollte vollführen lassen, das von Frank Sinatra

mit einem Maschinengewehr ausgeführt werden sollte. Die Zensur hat das Maschinengewehr gestrichen und durch einen gewöhnlichen Karabiner ersetzen lassen. – Mottenkugeln wären vielleicht doch noch eher angebracht gewesen.

★

Ein um seiner amüsanten Geschichten willen sehr bekannter Schriftsteller erzählte vor kurzem, er habe in einer italienischen Stadt die Einladung eines ihm befreundeten Arztes erhalten, die er aber nicht genau entziffern konnte. So kam er auf die Idee, das Schreiben in einer Apotheke zu präsentieren, wo man ihm sogleich eine Arznei aushändigte und 500 Lire verlangte. – Se non e Verdi e ben Trovatore, wie wir Italiener sagen!

★

In Wakefield, bekannt durch den schönen Roman von Oliver Goldsmith «The Vicar of Wakefield», hat die Direktion des Krankenhauses zwei Ärzte auf Schadenersatz verklagt, die, wie es in der Klageschrift heißt, «im Verlaufe einer Abschiedsfeier gegen Morgen ein Klavier ins Erdgeschoß geschafft und daselbst sezziert hatten». – Welch ein Gegenstand für einen Gegenwartsroman!

★

Von unserm berühmten Landsmann Piccard, der höher hinauf und tiefer hinuntergekommen ist als alle andern Menschen, geht die Sage, er besitze drei Brillen: eine zum Lesen, eine, um auf weitere Entfernung zu sehen, und die dritte, um die beiden andern zu suchen.

★

In Kansas City verstarb eine Frau Mac Nair Ilgenfritz – wir sind an dem Namen unschuldig – und hinterließ zwei bisher noch unaufgeführte Opern und eine ganz ansehnliche Erbschaft in barem Gelde. Davon sind 100 000 Dollar für die Metropolitan-Oper in New York bestimmt, falls diese eine der Opern zur Aufführung bringt. Die Metropolitan-Oper aber weigert sich, nachdem sie von dem Inhalt der Werke Kenntnis genommen hat. Im Testament, das solches offenbar vorgesehen hat, ist aber weiter bestimmt, daß das gleiche Angebot der Reihe nach an Covent Garden in London, Große Oper und Opéra Comique in Paris, Oper Monte Carlo, Monnaie in Brüssel und an die Oper in Nizza gemacht werden sollte. – Und wo bleibt Zürich?